

Ein Land im Fieber.

# Der Militäraufstand in Spanien – Widersprüchsvolle Nachrichten.

In einer Havasmeldung aus Gibraltar hieß es, daß die Meuterei in Spanisch-Marokko sich auf die Hafenstädte Cartagena, Ferrol und Orense erstrecke. In Spanien selbst sei die Lage zwischen den verschiedenen politischen Gruppen ebenfalls sehr gespannt. Einer Havasmeldung aus Madrid zufolge hat in Melilla die spanische Fremdenlegion gemeutert.

## Regierungswechsel in Spanien.

Madrid, 19. Juli. In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde überraschend bekanntgegeben, daß der bisherige Ministerpräsident Cajares Quiroga, der Innenminister Moles und drei weitere Minister zurückgetreten seien. Der bisherige Landtagspräsident Martinez Barrio (republikanische Union) hat bereits ein neues Kabinett gebildet. Der Regierungswechsel soll im Einverständnis mit den Gruppen der marxistischen Volksfront vorgenommen worden sein und beweisen, daß die Regierung durch Hinzuziehung einiger nationalrepublikanischer Minister, die den Rechtsparteien gehören, größere Autorität zu verschaffen.

Das neue Kabinett sieht sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident Martinez Barrio (Republikanische Union); Innenminister Augusto Barcia (Linksrepublikaner, bisher Außenminister); Kriegsminister General Mijala (parteilos); Marineminister José Giral (Linksrepublikaner); Finanzminister Enrique Ramón (Linksrepublikaner); Verkehrsminister Lluhi (katalanische Linke, bisher Arbeitsminister); Landwirtschaftsminister Ramón Tercero (Nationalrepublikaner); Arbeitsminister Giner de los Rios (Republikanische Union, bisher Verkehrsminister); Unterrichtsminister Marcelino Domingo (Linksrepublikaner, mehrfacher früherer Minister); Justizminister Blasco Garzon (Republikanische Union); Deffensile Arbeiten Antonio Lara (Republikanische Union); Außenminister Faustino Azcarate (Nationalrepublikaner); Handel und Industrie Alvarez Buyle (Republikanische Union); Minister ohne Portefeuille Sanchez Roman (Nationalrepublikaner).

## Quiroga hat Madrid verlassen.

Paris, 20. Juli. In der überraschenden Umbildung des spanischen Kabinetts will „Claridad“ aus gut unterrichteter Quelle erfahren haben, daß die Regierungstruppe in der Nacht zum Sonntag um 1 Uhr morgens ausgedrohen sei. Ministerpräsident Quiroga, der nach der Entmündigung des Monarchistenführers Calvo Sotelo von den Aufständischen besonders gehaßt worden sei, habe auf den Rat seiner persönlichen Freunde hin in der Nacht zusammen mit dem Innenminister Madrid verlassen und sei in Begleitung eines hohen Beamten der Sicherheitspolizei zur französischen Grenze abgereist. Der Sonderberichterstatter des gleichen Blattes meldet von der französisch-spanischen Grenze, daß es den Faschisten gelungen sei, zahlreiche Telephon- und Telegraphenleitungen abzuschneiden und damit eine Verbindung der Madrider Regierung mit dem Lande und den Provinzen unmöglich zu machen. Die aufständischen Generale seien im Besitz des Geheimtodes, so daß sie sich mit Hilfe der Sender mit den einzelnen Provinzen in Verbindung bleibten.

Die neue Regierung unterscheidet sich gegenüber der jüngsten von Cajares Quiroga nur dadurch, daß an Stelle des bisherigen Innenministers Moles General Pozas (parteilos), an Stelle des bisherigen Ministerpräsidenten und Kriegsministers Cajares Quiroga General Costello (parteilos) als Kriegsminister und Giral (Linksrepublikaner) als Ministerpräsident tritt. Giral behält außerdem das Marineministerium bei. Die übrigen Ministerien

bleiben in der Hand der Mitglieder des Kabinetts Cajares Quiroga. Die Zwischenregierung Martinez Barrios ist also nur wenige Stunden alt geworden. Das Ausscheiden von Cajares Quiroga und Moles sei, so wird gemeldet, auf „gefährliche Rücksichten“ zurückzuführen.

Die Regierung brachte am Sonntagabend im Rundfunk ihre Befriedigung über die Lage zum Ausdruck und betonte, daß in Barcelona die Aufstandsbegegnung völlig niedergeschlagen sei; die aufständischen Truppen seien in Unordnung geraten und schlossen sich den regierungstreuen Truppen in Scharen wieder an. Die Regierung bedauert, daß der Vertrag in Marokko, einem außerordentlich empfindlichen auf Grand internationaler Verträge erworbene Gebiete, seinen Anfang genommen habe. Sie werden mit allen Mitteln für schnelle Wiederherstellung der Ordnung sorgen und vertrauen dabei auf die Mithilfe der öffentlichen Meinung. Die Bevölkerung solle nicht verzagen und ebenso jetzt an sie glauben, wie die führenden Männer. Der Aufschwung steht mit einem Hoch auf die Republik.

## Arbeitermilizen aufgestellt.

Der Volksaufstand des marxistischen Gewerkschaftsverbandes UGT forderte seine Mitglieder in einem Aufruf dazu auf, überall dort, wo das aufständische Militär den Kriegszustand ausgerufen hat, sofort und für unbestimmte Zeit den Generalstreik zu erklären. Die revolutionäre sozialdemokratische Zeitung „Claridad“ veröffentlichte folgenden Aufruf: Arbeit! Verteidigt wie ein Mann die Volksfront und die demokratische Revolution. Mobilisiert sofort und marschiert mit festem Schritt und unter Disziplin einer Organisation gegen den Faschismus! Siegen oder sterben. Auf in den Kampf!

Am Sonntagabend fand in dem mit Sandbuden und Maschinengewehren in Verteidigungszustand versetzten Gebäude des Kriegsmaterialamtes ein neuer Ministerrat statt. Dabei wurde der Beschluß gefaßt, die beiden Exponenten des gemäßigten und des revolutionären Flügels der spanischen Sozialdemokratie, die Abgeordneten Prieto und Gómez Caballero als Minister ohne Geschäftsbereich in die Regierung zu übernehmen. Am Sonntag früh ist irgendwo eine neue Regierung gebildet worden. Die Schriftleitung „Claridad“ beschloß, die Arbeitermiliz zur aktiven Mitarbeit heranzuziehen. Mehrere tausend Männer dieser Miliz haben in Madrid bereits strategische Stellungen bezogen und sind reichlich mit Gewehren, Pistolen und Munition ausgerüstet.

Der Chef der Polizeidirektorate teilt mit, daß die gesamte Guardia Civil mit ihren Mannschaften und Führern sich hinter die Regierung stellen.

## „Die Ordnung überall wiederhergestellt.“

Eine amtliche Mitteilung des Madrider Rundfunksenders.

Paris, 20. Juli. Der Madrider Rundfunksender hat um 21.45 Uhr in spanischer, französischer und deutscher Sprache eine amtliche Mitteilung veröffentlicht, wonach die Regierung die Aufstandsbegegnung endgültig niedergeschlagen habe. Die Regierung ruft das Volk und die Soldaten auf, die Faschisten daran zu hindern, dem Volk die erworbenen Rechte zu nehmen. Sie erklärt ferner, daß die Ordnung überall wiederhergestellt sei.

Nach einer Havasmeldung aus Hendaye von der spanisch-französischen Grenze soll die Rundfunkstation von Sevilla, die in den letzten beiden Tagen nur Mitteilungen

der Aufständischen veröffentlichte, jetzt wieder amtliche Mitteilungen der spanischen Regierung senden. Die Madrider Regierung habe ferner bekanntgegeben, daß der General Garcia de la Herranz bei der Belagerung des Militärlaguplatzes von Carabanchel (bei Madrid) von den Regierungstruppen getötet worden sei.

Aus Gibraltar wird gemeldet, daß ein spanischer Torpedobootsbooter die Stadt Ceuta beschießt. Von Gibraltar aus könne man beobachten, wie die Granaten auf die Stadt fielen.

In Paris erklärt man am Montagabend entzogene anderslautende Meldungen, daß die aus Spanien eingetroffenen Züge sämtlich zur festgelegten Zeit in der französischen Hauptstadt eingetroffen seien.

Reisende, die mit dem Fahrplanmäßigen französischen Zug von Casablanca kommend in Toulouse eingeschritten sind, berichten, daß sie in Malaga eine katalanische Brandherde festgestellt hätten. Dagegen in Valencia vollkommen eine Ruhe. Zugewandert in Barcelona seien zahlreiche Gebäude in Brand gestellt worden. In der Nähe der Hafenanlagen hätten Flugzeuge die Stadt überlogen und das Marinearsenal sowie die Artillerieläserne, die in der Nähe des Columbus-Denkmales liegen, mit Bomben belegt.

## Bon anderer Seite werden Kämpfe gemeldet.

Die Agentur Havas veröffentlichte andererseits eine halbamtl. Quellen stammende Meldungen widergespielt, die für die spanische Regierung weniger günstig lauten. Danach sollen etwa 40 Spanier, die zum größten Teil der Volksfrontpartei angehören, die spanische Grenze überschritten haben und dort entwaffnet worden sein. Man habe ihnen erlaubt, sich vorläufig in dem Departement Pyrenäen aufzuhalten. Es bestätigt ferner, daß die spanischen Fremdenlegionäre, von Marocco kommend, in Spanien an Land gegangen seien und daß die Aufständischen die Städte Sevilla, Granada, Málaga, Valladolid und Burgos fest in den Händen hätten.

## Ultimatum General Francos.

Villabon, 20. Juli. Einen am Montagvormittag ausgesandten Funkspruch der Radiostation Sevilla folge, breite sich die von General Franco geleitete Aufstandsbegegnung gegen die Regierung über ganz Spanien aus. Die Provinzen Andalusien und Asturien im Nordwesten des Landes sollen bereits vollständig in den Händen der Revolutionäre sein.

In Barcelona, Valladolid, Burgos, Segovia, Cadiz, Sevilla und Málaga haben dem Funkspruch zufolge die aufständischen Truppen das Heft in der Hand. Abteilungen der spanischen Fremdenlegion und reguläre Truppen befinden sich in Marsch auf Madrid.

In Málaga soll von kommunistischer Seite verjagt worden sein, Widerstand zu leisten. Die kommunistische Erhebung konnte niedergeschlagen werden. Die Rädelsführer wurden gefangen gesetzt.

Wie Radio-Sevilla weiter meldet, hat sich die irische Kriegsmarine dem Aufstand angeschlossen und unterstützt in Cadiz und Málaga die Auslösung von Truppentransporten aus Spanisch-Marokko. Schließlich wird bekanntgegeben, daß General Franco die Regierung in Madrid neuwählt zum Rücktritt aufgefordert habe, währendfalls die Bombardierung der Regierungsbäude durch Flieger eingeleitet werden soll.

Dennoch noch in diesem Leben habe. Ich bin ein einfacher Mensch gewesen mein Leben und habe an kaum etwas anderes gedacht, als Geld zu verdienen und es zu was zu bringen. Dabei ist mein Herz wohl etwas hart und verknöchert geworden. Na, und nun habe ich alles, was ich wollte – und es ist nichts wert, ich mache mir nichts mehr draus. Da ist mir zur rechten Zeit eingefallen, daß drüber in England die Mary-Anne ein kleines Mädchen hinterlassen hat, dem wahrheitlich all der Name und der Kram – hier machte der Sprechende eine umfassende Handbewegung – ein wenig Spaß machen würde – und darauf schrieb ich dir – das weitere weißt du ja – zu schreiben, und auch Marjorie sagte nichts. Sie setzte auf den Knien an seiner Seite, batte mit der einen Hand ihr Gesicht bedeckt und klammerte sich mit der anderen Hand, wie hilflos suchend, an Robert MacKenna. Robert MacKenna fuhr er fort.

„Als du mir dein Bild schicktest, da freute ich mich, daß du solch ein liebes hübsches Gesicht hast, obgleich es der Mary-Anne nicht ähnlich sieht. Und als du mir von deinem Verlobten schreibst, da dachte ich mir: na, vielleicht dir den Mann mal anzubauen! Denn – offen gestanden – es gefiel mir nicht, daß er Italiener war. Und nun seit ich also hier, und du bist noch viel lieber hübscher als auf dem Bild, ich alter Mann kann dir's ja nicht sagen – über George Tompkins, deinen Vater, will ich nichts sagen, er ist nun mal dein Vater – und deinen Italiener habe ich mir angeschaut. Er sieht freilich nun genug aus, um so einem jungen, dummen Ding den Kopf zu verdrehen und hat Lebensart, das gebe ich zu. Aber dem alten MacKenna macht man nichts vor, und mit dem besten Männer nicht. Und, daß du nicht glücklich mit ihm bist – nun Kind –, das lannst du mir auch nicht verborgen. Und darum sage ich es runderaus: der Mann gefällt mir nicht. Ich lebe für dich dein Glück auf seiner Seite – deshalb folge meinem Rat: mache Schwangerschaft, solange es noch Zeit ist und ehe du dir dein junges schönes Leben verdorben hast. Nun, Marjorie, mein Mädchen, wie denst du darüber?“

Marjorie richtete sich auf, sah mit beiden Wänden an, MacKenna klammerte und ihre großen blauen Augen mit einem Ausdruck der Angst, ja des Entzuges auf ihn beständig. Sie öffnete den Mund, um zu sprechen, da in dem Augenblick trat geräuschlos der Diener ein, ein Arzneiflasche mit einem silbernen Vessel auf dem Tisch balancierend.

## Ein Fetzen Papier

ROMAN von THEA MALTE

(Nachdruck verboten.)

„Mister Hall“, antwortete der Earl von Cheltenham, „Ihr Name und Ihr Ruf bilden mir dafür, daß Sie triftige Gründe für Ihr Vorgehen haben. Ich bin mit Ihrer Ansicht einverstanden und bitte Sie nur, diese Angelegenheit, die mich so nahe betrifft, auch weiterhin als die meine zu betrachten und sich aller Hilfsmittel, die ich Ihnen zu gewähren imstande bin, zu bedienen.“

Hall verneigte sich. „Ich danke Ihnen“, sagte er, „muß aber trotzdem darum bitten, mich meinen eigenen Hilfsmitteln zu überlassen und mir vollkommenes Freiheit des Handelns zu gewähren. Ich habe nun nur noch eine Frage an Lord Inverley zu richten.“

Die beiden Herren neigten zustimmend das Haupt, und zu dem jungen Lord gewendet, fuhr der Detektiv fort:

„Sind Sie bereit, Ulford, wann immer ich Sie rufen werde, und auf welchem Teile der Erde es auch sein mag, diesem Auseinander zu treten und unverzüglich zu kommen?“

„Ich werde bereit sein, Mister Hall!“

„Ich danke Ihnen! Und somit habe ich alles gesagt, was zunächst zu sagen ist. Ich habe die Absicht, morgen eine Reise anzutreten, und es wird einige Zeit vergehen, ehe ich von mir hören lassen kann. Ich muß noch heute abend nach London zurückkehren und bitte Sie, Lord Inverley, mit nochmals Ihren Wagen zur Verfügung zu stellen, den ich selbst führen werde. Das diese Unterredung sowie mein Vorhaben strengstes Geheimnis unter uns bleibt, brauche ich wohl kaum zu betonen. Ich empfehle mich, meine Herren!“

### Schlechtes Kapitel.

„Marjorie, mein Kind, willst du mir die Decke über die Knie legen? Es ist entsetzlich kalt hier, findest du nicht auch?“

Der kleine, alte Mann, der diese Worte mit matter, gebrochener Stimme sprach, trug auf seinem gelben eingefallenen Gesicht die zerlöschenden Spuren eines schrecklichen, unheilvollen Leidens. In einen tiefen Sessel gelehnt, in Tücher und Decken gehüllt, machte er den Eindruck eines Greises, obgleich er in Wahrheit kaum die Sechzig erreicht hatte. Das hohe, geräumige Gemach, in dem er sich befand, war mit jenem Luxus ausgestattet,

den sich nur der größte Reichtum verschaffen kann. Jedes Gemälde an den Wänden ein Kunstwerk von fast unschätzbarem Wert, die Möbel, die Teppiche von ausserlesener kostbarkeit. In diesem Luxus lag der Kranz, ein armelloses, kleines Etwa, und hätte alle seine Reichtümer für eine Stunde Kraft und Gesundheit hingegeben.

Die mit Marjorie Angeredete, ein junges Mädchen von ziemlichem Typus einer englischen Schönheit, erhob sich von ihrem Platz und eilte an die Seite des Kranzes, um seinen Wunsch zu erfüllen und ihn noch dichter in seine Decken zu packen. Während sie sich über ihn beugte, riechete er seine Augen, die seinem sonstigen körperlichen Verfall trotzend, ihre Schärfe und Lebhaftigkeit behalten hatten, forschend auf das Gesicht des jungen Mädchens.

„Du hast gewini, Marjorie“, sagte er plötzlich, „du hast schon wieder gewini. Leugne nicht, ich sehe es deutlich genug. Warum hast du gewini, Marjorie?“

Das Mädchen suchte ihr Gesicht abzunenden und antwortete in möglichst gleichmäßigen Ton, wobei sie nicht verhindern konnte, daß ihre Stimme zitterte: „Es ist nichts, Onkel Robert, glaube es mir. Ich habe ein wenig Kopfschmerzen, daher sind meine Augen rot.“

Sie wollte sich wieder auf ihren Platz begeben, aber der Kranz hielt sie an der Hand fest.

„Halt! Hiergeblieben! Weinst du, der alte MacKenna läßt sich von so einem kleinen Ding etwas vornehmen? Das mit dir etwas nicht in Ordnung ist, habe ich schon lange gemerkt. Und wenn so ein junges Mädchen sonst keine Sorgen hat, den Kopf bängen läßt, dann steht natürlich ein Mannsbild dahinter. In deinem Fall übrigens nicht schwer zu raten. Hast dich mit deinem Italiener, deinem schönen Sandro, gesaut, was?“

„Nein, Onkel Robert, wahrhaftig nicht!“

Der alte Mann machte ein nachdenkliches Gesicht. „Werde einer Flug aus euch Weltvölk“, brummte er. „Aber ich weiß, daß du nicht lägst. Habe euch auch noch nie miteinander занken sehen. Im Gegenteil, ihr seid immer sehr höflich miteinander – zu höflich für Brautleute, finde ich.“

Der Kranz versank in Grübelei, ohne indes Marjories Hand loszulassen. Nach einer Weile bestete er seine blauen Augen abermals auf das Gesicht des jungen Mädchens und zog sie mit einer leisen Bewegung zu sich herunter, so daß sie an seiner Seite zu knien kam.

„Marjorie“, fragte er, und seine zerbrochene, traurige Stimme nahm einen fast weichen Klang an. „Ich möchte dich glücklich leben mehr wünschen! Es ist der einzige Wunsch,

